

Liebe Pfarrgemeinde !

Etwa 50 km südlich von Rom liegt der Wallfahrtsort Genazzano, wo sich das Gnadenbild der Muttergottes vom Guten Rat befindet. Es war das Gnadenbild auf dem Seitenaltar in Lieding, das mich angeregt hat, dem Ursprung der Anrufung aus der lauretanischen Litanei "Mutter vom guten Rat – Bitte für uns" nachzugehen. Im heurigen Kurzurlaub war es mein schönstes Erlebnis.

Was so beeindruckend ist, sind die Parallelen zwischen dem Liedinger Bild und dem von Genazzano. Nicht nur die Darstellung wird übernommen, sondern auch die Vermittlung der Herkunft des Bildes, es kommt von weit her. In Lieding erscheint es über dem Meer und wirft einen Lichtstrahl auf die Erde. In Genazzano ist die Tradition lebendig, dass das Gnadenbild ursprünglich in Albanien war, in einer Kirche außerhalb von Scutari, beim Zusammenfluss der Bojana und der Drina. Das Volk von Albanien bewahrt die Überzeugung lebendig in ihrer Tradition. Noch heute kommen sie **ihre** Gottesmutter verehren und sie nennen sie Herrin von Albanien. Sie sagen, dass das Fresko spontan die Kirche in Scutari verließ, als die Türken in Albanien einfielen.

Das auf Leinwand gemalte Ölbild in Lieding zeigt zwar die gleiche Haltung von Mutter und Kind wie beim Fresko aus Genazzano, aber bei der Kleidung, hab ich den Eindruck, hat sich unser Maler eher am Gnadenbild von Lucas Cranach gehalten, das in Innsbruck verehrt wird.

Im Jahr 1467 am Fest des Hl. Markus (25.4.) zur Zeit der Vesper erschien das Fresko auf der Mauer der Kirche. Nach diesem Zeitpunkt beginnt eine große Wallfahrtsbewegung aus ganz Italien. Aus Städten und Dörfern kamen Gläubige und Hilfesuchende in Prozessionen.

Es war eine Notsituation, die durch das Gnadenbild abgewendet wurde. Die Kirche war vom Verfall bedroht, die Augustinerpatres hatten nicht die Mittel sie restaurieren zu lassen, aber eine Tertiarin des Ordens, ein Laienmitglied, die selige Petruccia, Witwe des Giovanni de Nocera hatte alle ihre Reichtümer in dieses Unternehmen des Wiederaufbaus gesteckt. Aber die Kosten waren weitaus höher und der Bau konnte nicht beendet werden. In diesen kritischen Momenten wurde die Herzensgröße dieser Christin deutlich: Sie war es, die den Ordensleuten Mut machte mit der Versicherung, dass die Hl. Jungfrau und der Hl. Augustinus das Werk zu Ende bringen würden, noch vor ihrem Tod, denn sie war schon

im vorgerücktem Alter. Und so geschah es auch. Denn schon seit 1356 wurde der Titel der Kirche "Hl. Maria vom Guten Rat" genannt und so besteht sie bis heute fort.

Für einen Kurzurlaub von drei Tagen war ich im Vorjahr in Maria Loreto bei Ancona. Was mich dort so erstaunt hat, war wie die Maria Loretto Kirche in Straßburg Bauelemente von dem dortigen Gnadenort übernommen hat. Wie bei uns ist es dort ein fensterloser Bau. Die Rechteckform findet sich sowohl bei uns wie dort. Freilich ist das Haus von Nazareth, das ein nabatäischer Bau ist, im Italien der Renaissance außerordentlich schön umkleidet worden und ist heute Kulturdenkmal von großem Wert. Aber das es so etwas gibt, dass eine Botschaft in Gestalt einer Ikone oder eines Bauwerks so weiter tradiert wird, dass der Wahrheitskern der Botschaft unverändert bleibt und doch lebendig weitergegeben wird, das fasziniert mich.

So sind wir Christen immer gefordert, der Botschaft des Glaubens eine neue zeitgemäße, aber nicht nur zeitgemäße, sondern auch eine schöpferische Gestalt zu geben und zugleich den Inhalt treu zu bewahren. Ob bei einer Kirchtüre, einem Altar oder bei Kirchenfenstern, selten wird es gelingen mit einer Ausdrucksform alle zu erreichen. Es ist ein Irrtum zu glauben, all der Schmuck in der Kirche diene nur der Verhübschung. Auch bei dem Projekt der Apsisfenster in der Stadtpfarrkirche wollte der Künstler Eric Kressnig mit den Rhomben ein Symbol für Alpha und Omega darstellen, einen Anfang und ein Ende, das über den Menschen hinausgeht. Ob jeder das so lesen und erkennen kann stellt sich aber bei den alten Kunstwerken auch. Was haben denn die Nymphen, Atlanten und Kentauren und alle die alegorischen Figuren für eine Bedeutung? Über vieles gehen wir hinweg, aber eine Bedeutung haben sie.

Es ist ja nicht immer so leicht, unverzagt in die Zukunft zu gehen, aber mit Gottvertrauen wagen wir es immer aufs Neue. Der Oktober ist der Rosenkranzmonat und im November wird uns das Gebet für die armen Seelen nahegelegt.

Zuversichtlich grüßt Sie

Ihr Pfarrer

*Johann Rossmann*

# Pfarrblatt

für Straßburg, Lieding, Kraßnitz, St. Georgen

Das Gnadenbild S. Maria vom Guten Rath auf dem linken Seitenaltar der Pfarrkirche in Lieding ist dem Gnadenbild in Genazzano ähnlich. Es ist keine Kopie, aber der Maler, der die Ikone geschaffen hat, muss das Originalbild gekannt haben und hat es wahrscheinlich im Gedächtnis bewahrt und daraus wiedergegeben.

